

General-Anzeiger

Erseint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abnehmer 1 RM., durch Posten in Remberg 1.10 RM., in Remden, Roda, Lubitz, Alerig, Gommio 1.15 RM. und durch die Post 1.24 RM.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Nr. 75.

Remberg, Donnerstag den 29. Juni 1905.

7. Jahrg.

Zur gef. Beachtung! Die heutige Nummer ist die letzte im alten Quartal. Alle verbleibenden Abonnenten in Schnellin, Wertwig, Trebitz, Sachwig und Neuro, welche bisher die Erneuerung des Abonnements verjagt, werden dies nunmehr sofort beim Briefträger tun.

Wer führt?

„Die Arbeiter in der Sozialdemokratie sind die Führer und Herrscher der gesamten Politik der Sozialdemokratie,“ so heißt es wörtlich im „Vorwärts“. Selten ist die Wahrheit dreifach auf den Kopf gestellt worden als in diesem Satze des sozialdemokratischen Hauptblattes. Wie sieht es tatsächlich mit den „Führern und Herrschern der Sozialdemokratie“ aus?

Die sozialdemokratische Partei zählte bei Beginn der neuen Reichstagsession im Jahre 1903 81 Mitglieder. Von diesen waren 22 Schriftsteller und Journaisten, 11 Redakteure, 3 Rechtsanwälte, 5 Buchdruckerbetriebe, 5 Gastwirte, 5 Hingehilfsbeamten, 2 Arbeitermeister, 1 Handlungsführer, 3 Schneidermeister, 1 Tapeziermeister, 1 Wohnverwalter, 1 Diener, 1 Kaufmann, 1 Weinotter, 2 Buchbindermeister, 2 Expedienten, 3 Arbeiterbetriebe, 4 Gewerkschaftsbeamte, 1 Parteiführer, 1 Hingehilfsbeamter, 1 Buchhalter, 1 Krankenpfleger, 1 Vorkontrollant, 1 Chemiker, 1 Arbeiter und 1 Parteiführer. Unter den 81 Abgeordneten waren also insgesamt 96 Schriftsteller, Redakteure und Rechtsanwälte, 18 Arbeiter und 2 die Tätigkeit von Arbeiterbetriebe ausübende Druckereibesitzer. Ein anderer großer Teil hat einen Beruf, der dem „Bourgeois“ näher steht, als dem Proletariat. Arbeiter, nach landläufigem Begriff, waren unter den 81 sozialdemokratischen Abgeordneten nur 5. Die weit überwiegende Mehrheit bestand aus „Ausbeutern“, wie es in der sozialdemokratischen Sprache heißt.

Nach viele sozialdemokratische Redakteure beziehen nämlich Gehälter, die den Lohn der Arbeiter um das sechs- und siebenfache übersteigen. Anfanglich wurde die Redaktion der sogenannten Arbeiterblätter, welche die Sozialdemokratie zur Agitation ins Leben rief, mit Leuten besetzt, die aus Arbeiterkreisen hervorgegangen waren und die Interessen der Arbeiterklasse am besten kannten. Aber diese so zu sagen idyllischen Zeiten der sozialdemokratischen Blätter sind längst vorbei. Je größer die Partei wurde und je mehr ihre Kassen mit Arbeitergehältern gefüllt wurden, desto häufiger mondbildete sich die Leute, die in der bürgerlichen Gesellschaft nicht ihr Fortkommen fanden, der revolutionären Schriftsteller zu. Der Redaktion des „Vorwärts“ z. B. gehört schon lange niemand mehr an, der jemals auf das Bedürfnis Arbeiter Anspruch gehabt oder auch nur gemacht hätte. Nicht anders liegt es bei den meisten sozialdemokratischen Zeitungen.

Keine Partei ist so von Schriftstellern und Arbeiterbetriebern abhängig wie gerade die Sozialdemokratie. Der Umwille über diese Abhängigkeit ist wiederholt in sozialdemokratischen Parteiveranstaltungen zum Ausdruck gekommen. Ueber den Lübecker Parteitag von 1901 urteilte der Delegierte Breil-Hagen in einer sozialdemokratischen Versammlung: „Es habe noch kein Parteitag so niederdrückend auf ihn gewirkt wie der Lübecker. Wenn das so weiter gehe, würden diese Parteitage für die Arbeiterschaft jede Bedeutung verlieren haben. Daß die Akademiker eine so große Rolle in der Partei spielen, daran wären die Arbeiter selbst schuld.“

Zu vierten Berliner Wahlkreise wurde in einer sozialdemokratischen Versammlung am 23. August 1901 ein Antrag angenommen, bei der Aufstellung von sozialdemokratischen Kandidaten für die Reichstagswahlen soweit als

möglich Männer aus Arbeiterkreisen zu nehmen, damit die Partei nicht bald aufhöre, eine Arbeiterpartei zu sein.“ Gemuß hat dieser Beschluß, wie obige Zahlen beweisen, allerdings nichts. In einer Landeskonferenz der sächsischen Sozialdemokraten im Jahre 1902 wurde gefast, daß man innerhalb der Sozialdemokratie der Arbeiter immer mehr als einen bunten Kerl betrachte, der zum Flugblattanstrichen und zu den aufreibenden Delegationsarbeiten lange gut genug sei. Schließlich komme dann ein Akademiker und lege sich in das Nest, das vielleicht ein Arbeiter mit großen Opfern bereitet habe.

Und da will die Sozialdemokratie glauben machen, ihre Politik würde von Arbeitern geleitet!

Kotales und Provinzielles

Remberg, den 28. Juni.

— Am Neubau der Bergwitzer Bricketfabrik verunglückte heute vormittag 11^{1/2} Uhr der Maurer Otto Nischke aus Remberg dadurch, daß ihm beim Abtragen ein Balken aus dem Fel. Dasselbe weist eine unfürsorgliche Anordnung auf. Ein Knochenbruch scheint glücklicherweise nicht vorzuliegen.

— Schätzte des Rot- und Damnwildes. Zur Vermehrung von Jagdwildarten wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Schätzte des männlichen Rot- und Damnwildes nicht wie bisher am 1. Juli, sondern erst am 1. August beginnt.

— Zum bevorstehenden Wohnungswettbewerb machen wir darauf aufmerksam, daß der am 1. Juli d. J. beginnende Umzug bei kleinen, aus höchstens 2 Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen an denselben Tage, bei mittleren, aus drei oder vier Zimmern nebst Zubehör bestehenden Wohnungen — da der 2. Juli ein Sonntag ist — am 3. Juli, mittags 12 Uhr, und bei großen, mehr als vier Zimmern umfassenden Wohnungen am 4. Juli, mittags 12 Uhr beendet sein muß.

— Es bedarf wieder der Erinnerung, daß das Tragen unvernünftiger Senfen strafbar ist. Ungedacht aller Warnungen und Hinweise aber unterlassen es noch viele, die Senfen entsprechend zu umkleiden.

— Wann soll man mähen? In manchen Gegenden herrscht unter den Landwirten noch vielfach die Meinung, daß die Samenreife der Getreide abzuwarten sei, ehe man mit der Mähe beginnt dürfe. Diese Ansicht ist aber heute irrig, denn zu dieser Zeit wird noch eine größere Menge Trockensubstanz geerntet, aber diese ist stark verrotzt und schwer verdaulich. Die Einweihstoffe der Mähre befinden sich vorwiegend in den Samen, die jedoch fast sämtlich durch Ausfall verloren gehen. Mäht man dagegen zu früh, so ergibt sich wiederum ein Nährstoffverlust, denn erstens sind die Einweihstoffe noch teilweise in der Pflanze enthalten, und zweitens erhält man zu wenig Pflanzensubstanz. Der richtige Zeitpunkt des Mähens ist gekommen, wenn die Mehrzahl der Pflanzen aufzublähen beginnt. In dieser Zeit ist die größte Menge verdaulicher Nährstoffe in den Pflanzenteilen enthalten und man erhält ein an Qualität und Quantität wertvolles Futter. Wenn man alljährlich den Grasbestand vor der Samenreife wegmäht, so leuchtet ein, daß von Jahr zu Jahr immer mehr Getreide verschwinden müssen, namentlich solche, die sich nicht durch Wurzelschößlinge, sondern durch Samen fortpflanzen. Dieser Ausfall kann weder durch gute Düngung, noch durch sorgsame Pflege gedeckt werden. Hier empfiehlt es sich, etwa alle 5 Jahre eine Verjüngung der Aecker durch schwache Wiederanfaat vorzunehmen.

— Falsches Geld. Eine Belohnung bis zu 3000 Mark setzt die Reichsbankdirektion zu Berlin auf die Ermittlung der Hersteller und willentlichen Herausgeber der Nachbildungen von Reichsbanknoten zu 100 Mark. Die Falschfälscher sind den echten Noten der Emmission vom 1. Juli 1898 nachgebildet, haben ebenfalls linksseitige rote Fäden, das

selbe Ausstellungsdatum und verschiedene Kontrollbuchstaben. Die bisher angehaltenen Falschstücke tragen in den Nummern stets die Zahlen 0788904, nur die Zusammenstellung der Nummer ist verschieden. Auf der Vorderseite ist die Farbe in den Worten: „Reichsbanknote“ und „Einhundert Mark“ und die Zahl 100 dick aufgetragen und die Schrift dadurch erhaben und glänzend. Die beiden übereinander stehenden Stempel sind bei den Falschstücken etwas kleiner und etwa drei Millimeter dichter aneinander als bei den echten Noten. Die Rückseite der Falschstücke bieten im allgemeinen einen rauhen Anblick und läßt in ihrem ganzen Einbruch die Unmöglichkeit leicht erkennen.

— Zehn Gebote für die schöne Jahreszeit. 1. Du darfst keine Äste und Zweige, kleine Blätter und Blüten von Bäumen und Sträuchern abbrechen, abschneiden, oder mit dem Stiele abschlagen. 2. Du darfst die Rasenplätze in Anlagen und Gärten, die Wiesen und Getreidefelder nicht betreten. 3. Du darfst in den Anlagen und Gärten, auf Wiesen und Feldern keine Blumen pflücken, um sie dann wegzunehmen. 4. Du darfst nicht im Walde die Fäden- und Brettelbesenfräule, die Heide- und Farnkrauter oder andere Waldpflanzen herausreißen, abbrechen oder abschneiden. 5. Du darfst nicht den neu gepflanzten Waldbäumen ihre Kräfte oder deren Triebe abbrechen, abschneiden oder abschlagen, denn diese Pflanzen sterben dann ab oder werden krüppelhaft. 6. Du darfst nicht auf Wegen, Straßen und Plätzen Obstbäume, Kirschen und Pflaumenbäume, Papierstiele Brotreife uhr, wegwerfen. 7. Du darfst nicht die aufgestellten Bänke in Anlagen durch Einschneiden von Buchstaben und Namen, durch Beschriften und Verschmieren beschädigen. 8. Du darfst die Quellen in den Anlagen nicht verstopfen oder auf andere Weise beschädigen, denn das Hertrinken dieser Bänke kostet viel Geld. 9. Du darfst die Eingänge nicht fangen und sie nicht beim Nisten und Wühlen fähren. 10. Du darfst auch andere nützliche Tiere wie Eidechsen, Blindfüchsen, Mantelwürmer uhr, nicht töten oder quälen, denn diese Tiere vertilgen viele schädliche Insekten.

Jahna. Auf dem Schützenplatz wurden dem Händler A. Geisel etwa 30 Rfd. „warne Bierfischer“ polizeilich beschlagnahmt, nachdem vorher durch Untersuchung festgestellt wurde, daß die Bierfische für die Gesundheit des Menschen gefährlich seien.

Jahna. Einen jungen Rehbock fand vor kurzem die Gattin des Herrn Scheibel auf Wochener Revier. Das Tierchen war allem Anschein nach von der Mähe verloschen worden und lag gänzlich ermatet in einem Getreidefeld. Um es vor sicherem Tode zu retten, nahm man es mit nach Hause, wo die Milchflecke es bald derart auf die Beine brachte, daß es bereits die Familienmitglieder bei ihren täglichen Einkäufen treu begleitet. Mit dem Jagdhunde des Herrn Sch. hält „Hänschen“ treue Freundschaft und sucht denselben oft in seiner Hütte auf.

Relisich. Im Folgeweise verunglückte der erwachsene Sohn des Gastwirts Herrn Sonntag beim Heuabladen. Derselbe war, nachdem der Wagen wohl reichlich ein Drittel entladen war, im Begriff abzuhängen; hierbei kam der junge Mann ins Rutschen und stieß sich dabei im Fallen einen eisenen Spieß des Ladens auf unter dem Kinn in den Kopf, der seinen Ausweg aus dem Munde nahm. Obgleich die Verletzung bedeutend ist, kann der Verletzte doch in der Behandlung der Eltern behandelt werden. Nützliche Hilfe war sofort zur Hand.

Annaburg. (Gefährlicher Schützenbruder.) Anlässlich des Schützenfestes des Bürger-Schützen-Vereins hatte unser Ort ein festliches Gewand angelegt. Leider fiel ein arger Mißton in das so beliebte Volksfest. Zwischen den Schützen Breime und Rietzdorf kam es zu Mißbilligungen. Der Handelsmann Breime lauerte dem Bäckermeister Rietzdorf auf dem Nachhausewege auf und versuchte, ihm seinen

Hirschfänger meuchlings in die Brust zu stoßen. Rietzdorf wehrte den Stoß ab und trug nur einige Verletzungen an der Hand davon. Der gefährliche Schützenbruder wurde aus dem Bürger-Schützen-Verein ausgeschlossen und sieht seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Wetterschiffen. (Ein gewalttätiger Mensch.) Seit einiger Zeit war die Ehefrau des in der hiesigen Papierfabrik beschäftigten Arbeiters August Liebe wegen schlechter Behandlung von ihrem Manne fortgegangen und hatte sich eine eigene Wohnung gemietet. Mehrfache Versuche des Liebe, seine Frau zur Rückkehr zu bewegen, waren erfolglos. Als er sie gestern auf dem Felde wiederum vergeblich gebeten hatte, verlegte er ihr mit einer Sacke so heftige Schläge, daß sie blutüberströmt zumunterbrach und in einem Wagen zum Rat geschickt werden mußte. Liebe erkrankte sich darauf in der Gef. Seine Ehe hat noch nicht geordnet werden können.

Produktenbörse.

Leipzig, 27. Juni.
Weizen per 1000 kg netto, inländ. 174—179, ausl. 186—192, ruhig.
Roggen per 1000 kg netto, inländ. 145—149, ausl. 163, fest.
Gerste per 1000 kg netto, Braugerste 136—150, Malz- und Futtergerste 142—157.
Hafer per 1000 kg netto, inländ. 148—157, ausl. 148—151, etwas fester.
Mais per 1000 kg netto, american. 131—134, deutscher 137—140, inländ. 150—170.
Raps in Heu per 100 kg netto, — — —

Für die Reifzeit sind beliebt: Blumen, frische Rösche, praktische Zouren- und Sportkleidung. Die Selbstanfertigung solcher von taubellosem sich wird jeder Dame ermöglicht durch die Favoritfabrik. Anleitung durch das große Favorit-Modenalbum und Schnittmusterbuch. Zu beziehen gegen Einzahlung von 60 Pf. von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, Nordstraße 32. Jugend-Modenalbum kostet 50 Pf.

Kirchliche Nachrichten für Remberg.

Freitag den 30. Juni vorm. 9 Uhr Gedächtnis- und hl. Abendmahl (2. Wochentommunion): Pfarrer Meyer.

Sonntagmorgen.

Wenn die goldne Morgenröte Jungfräulich den Tag begrüßt, Wenn der Blüten zarte Farben Hoch vom Ackerthum sind gestift, Wenn der Leuchte liebe Leber Steigen zur des Himmels Blau: Dann ist es am schönsten draußen In der grünmühten Au.

Fern im Ost, noch ohne Glut, Glänzt der rote Feuerball, Neues Leben bringt, Auferstehung überall!

Er zieht die gewundenen Bahnen, Immer rüthig vorwärts schreitend, Lieber Linder, über Meere, Lieberall sein Licht verbreitend. Er zieht die gewundenen Bahnen, Immer rüthig vorwärts schreitend, Lieber Linder, über Meere, Lieberall sein Licht verbreitend. Er zieht die gewundenen Bahnen, Immer rüthig vorwärts schreitend, Lieber Linder, über Meere, Lieberall sein Licht verbreitend.

Zugendhahn erlänzt der Morgen, Goldig scheint sein junges Licht! Lieber reiche Ackerfelder, Sanft sich seine Welle bricht. Lieber Äcker, über Höhen, Breitet sich ein heller Glanz! Rings der Wiesen bunte Flächen Schimmern wie ein schöner Kranz. Auch im Wald beginnt das Weiden: Knackst mit ein einmal! Und der Acker läßt wieder Dringen zu mir in das Tal. Und den goldnen Sonntagmorgen Linder ferne Glöckchen ein! Und in dieser Frühlingskumme, Nicht mein Frühlingsgedicht sich ein.

Jul. Ludw. Schade.

Seine Frau verzeihen. An letzter Gedächtnistage wird, bald dieser Tage ein Gemälde von ihm, bei der Tante in Mecklenburg für sich und seine Gattin zwei Karten nach Kottbus löste. Seine jüngste Tochter, die in die Tante und hier in den Jug, unbekannt um die im Verlehrsgebäude aus den Augen verloren bessere Hälfte. Der Jug kampte ab und völlig mittellos mußte die Frau sechs Stunden auf dem Markte ausharren, bis der Herr Gemahl eine Droschke fand, worauf sie nach Auslieferung eines Begleitbriefes seinen Spuren folgen konnte.

Erbschaften aufgefunden wurde im Walde der Jagdpächter Schröder, der die Gemeindegüter in dem Mathewo benachbarten Dorfe Wügelin gepachtet hat. Der Schatz lag im Auge. Das Gewebe lag neben der Leiche. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Zu Trefina. In Malborn, Kreis Bernburg, überlebte ein wirklich gemorener Mann seine junge Frau durchschmitt mit einem Schlägenmesser den Hals.

Bei der Verzeihung. In Kirchhunden (Westfalen) explodierte während der Fronleutenprozession ein Feuerwerkskörper. Fünf Personen wurden dadurch zum Teil schwer verletzt.

Ein schweres Unglück betrafte ein durchgehendes Gespann im Heilberger Stadtel-Tiefenheim, wo gerade Kirchweih war. Fünf Kinder wurden schwer verletzt.

Kinder, sprach er, ihr seid Kinder! Der zum Schützenkönig ernannte Herrschel gebende heutige Turnverein in Gera feierte eine Feiern zur Erinnerung an die erste Eroberung Roms durch die Befreiten unter Nero am 24. Junius 410 nach Chr. 17. Nebenfalls gab es die Feiern in einem dreifachen Spiel am 24. Junius (Wird der sich freuen!).

Während eines Kavalleriemarsches mehrere französische Reiterregimenter stießen zwei Eskadron zusammen. Ein Unteroffizier wurde getötet, zwanzig Soldaten erlitten Verletzungen. Einziges Verbleib wurden getötet.

Ein origineller Postkarenverkehr wird demnächst in Paris veranstaltet werden. Es handelt sich nämlich darum, festzustellen, wie lange eine Postkarre braucht, um die Welt zu umfahren. Hierzu werden an einem bestimmten Tage auf dem Pariser Hauptbahnhof in Gegenwart und unter Aufsicht von Deputierten 470 Postkarren zu gleicher Zeit auf die Post zur Verladung gehen. Die Karren nehmen die Route teils über Osnabrück, teils über Marseille, Genua oder Southampton. Sie sind im Verdrahtungsamt in New York und in Beijing gerichtet, die genau die Zeit ihrer Ankunft notieren, die sie dann weiter auf die Welt schicken, bis sie endlich wieder in Paris einstreifen. Der Gewinner dessen Karren geht wieder in der französischen Hauptstadt ein, erhält einen Preis.

Verhaftung einer Würdigerin. Großes Aufsehen in ganz Italien erregt die plötzliche Verhaftung des Bürgermeisters von Gallinetta, Abolanten Kontercaro und seines Bruders. Die Verhafteten sind der Ermordung des früheren Bürgermeisters angeklagt. Die Verhaftungen wurden unter großem Aufgebot der Polizei nachgehört.

Frankfurter Brandunglück. Zwei Arbeiter, die in dem Wägen der Barocke demnächst beauftragt waren, Mannern mit flüchtigen Feuer zu beschäftigen, waren aus Unvorsichtigkeit ein Gefäß aus, das explodierte und die Kleidung der Arbeiter in Brand setzte. Letztere stürzten sich in ihrer Not in ein großes Becken, worin sie Wasser vermuteten, tatsächlich enthielt dasselbe aber Petroleum. Erst nach vieler Mühe gelang es, die Opfer zu befreien; sie starben jedoch nach kurzer Zeit an den erlittenen Verwundungen.

30 Pilger ertranken. Auf dem Winobach schlug ein Boot um, in dem Pilger, die von einer Prozession in Würzburg zurückkehrten, sich befanden. 30 Tinsassen, meist Männer, ertranken.

Die jüngsten Politiker. Die aus Marokko geflüchteten, haben die dortigen freilebenden Schulfinder ein Schreibreiben von den Schulfindern der Schweiz erhalten, dem ein Betrag von 50 Rubel belegen war. Diese Summe war durch Sammlungen aufgebracht worden, an der sich jedoch nur der unterzeichneten Kindern mit je einem Centime beteiligt hatte. Die Schweizer Schuljugend wollte auf diese Weise der Marokkaner erwidern, den sie erst freilebten. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Das Geld, das wir überleben, haben wir mit großer Freude gesammelt. Es hat uns sehr gefreut, daß Ihr so viel gutem Glauben. Wir beunruhigen keine Geschlossenheit und glauben, daß wir in kurzer Zeit euerlo handeln können, aber unter Leitung, Freiheit, Schmutz, befreit es.“ Die Marokkaner Kinder beantworteten diesen Brief mit einem Dankschreiben, in dem es heißt: „Gut“

da zu der Zeit, als es noch im vollen Besitz seiner Ehre und Ehre war.

Nebogatow und Roschdeltwensky.

Während man in Petersburg begierig auf einen Bericht des Admirals Nebogatow und Roschdeltwensky auf eine Expedition handelt wartet, warum er seine Schiffe nicht geschickt hat, anstatt sie den Japanern auszuliefern, glaubt man in London durch japanische Quellen ziemlich genau über die Stimmung und die Absichten Nebogatows unterrichtet zu sein. Nach Nachrichten, die derselbe japanischen Flotten gegen-

Zum Marokko-Konflikt.



Paris, Frankreichs Ministerpräsident u. Leiter der Ausw. Angelegenheiten.



Paris, Frankreichs Ministerpräsident u. Leiter der Ausw. Angelegenheiten.

über getan haben soll, befand zwischen Nebogatow und Roschdeltwensky ein grundsätzlicher Gegensatz über den Plan, die russische Flotte ihre Fahrt nach Arabien ausführen sollte. Nachdem Nebogatow sein Geschwader in so beschleunigter Fahrt vom Meer über den indischen Ozean bis zur Malakka-Strasse gebracht hat, ist er vor, daß er vor den Philippinen aus dem weiten Umkreise von Japan fahren wolle, um Arabien von Norden zu gewinnen. Roschdeltwensky sollte ihm für diese Fahrt noch zwei Kanarische abtreten, so daß das Geschwader Arabien aus der nördlichen Meerenge durchfahren würde. Nebogatows Erklärung, daß seine Schiffe sehr wohl eine Schnellfahrt durch den Stillen Ozean aushalten würden, während sie für eine offene Seefahrt kaum geeignet seien. Er wolle daher durch einen plötzlichen Angriff gegen einen japanischen Flottenplan im Stillen Ozean die japanische Flotte gegen sich loden und sie dadurch in den Stillen Ozean zwingen; während gleichzeitig Roschdeltwensky die Durchfahrt durch die Meerenge von Korea verhindern sollte. Was besser oder schlechter es nach der Ansicht Nebogatows gewesen sei, wenn auch Roschdeltwensky ihm in einem größeren Umkreise in den Stillen Ozean gelang wäre, und nichtgünstig hätte einen Vorteil gebracht, während der Weg nach dem Insel Sadanah nehmen sollte. Roschdeltwensky will diese Vor schläge zurück, und um sich auch die unbedingte Mehrheit im Kriegsrat zu sichern, ver sprach er nach Nebogatows Meinung dem Admiral Folierman, er werde dessen sofortige Anzeigebildung beim Zaren beantragen. Nebogatow versagte demnach, seinen Vorschlag nachzugeben zu versprechen, und folgte widerstandslos den Anordnungen Roschdeltwensky's. Seine Anstalten aber blieben den Offizieren und Mannschaften der von ihm befehligten Schiffe keineswegs verborgen, und daraus erklärt es sich, daß, sobald der Oberbefehl während der Seefahrt an Nebogatow übergegangen war, die Besatzungen mehrerer Schiffe die Einstellung des völlig verlorenen Kampfes forderten. Als daher Nebogatow den Befehl gab, die Schiffe zu sprengen, verweigerten die Mannschaften einfach den Gehorsam, und ein Mann zog gegen den Willen Nebogatows am Admiralschiff die weisse Flagge auf. Der Admiral feuerte gegen diesen Matrosen

über getan haben soll, befand zwischen Nebogatow und Roschdeltwensky ein grundsätzlicher Gegensatz über den Plan, die russische Flotte ihre Fahrt nach Arabien ausführen sollte. Nachdem Nebogatow sein Geschwader in so beschleunigter Fahrt vom Meer über den indischen Ozean bis zur Malakka-Strasse gebracht hat, ist er vor, daß er vor den Philippinen aus dem weiten Umkreise von Japan fahren wolle, um Arabien von Norden zu gewinnen. Roschdeltwensky sollte ihm für diese Fahrt noch zwei Kanarische abtreten, so daß das Geschwader Arabien aus der nördlichen Meerenge durchfahren würde. Nebogatows Erklärung, daß seine Schiffe sehr wohl eine Schnellfahrt durch den Stillen Ozean aushalten würden, während sie für eine offene Seefahrt kaum geeignet seien. Er wolle daher durch einen plötzlichen Angriff gegen einen japanischen Flottenplan im Stillen Ozean die japanische Flotte gegen sich loden und sie dadurch in den Stillen Ozean zwingen; während gleichzeitig Roschdeltwensky die Durchfahrt durch die Meerenge von Korea verhindern sollte. Was besser oder schlechter es nach der Ansicht Nebogatows gewesen sei, wenn auch Roschdeltwensky ihm in einem größeren Umkreise in den Stillen Ozean gelang wäre, und nichtgünstig hätte einen Vorteil gebracht, während der Weg nach dem Insel Sadanah nehmen sollte. Roschdeltwensky will diese Vor schläge zurück, und um sich auch die unbedingte Mehrheit im Kriegsrat zu sichern, ver sprach er nach Nebogatows Meinung dem Admiral Folierman, er werde dessen sofortige Anzeigebildung beim Zaren beantragen. Nebogatow versagte demnach, seinen Vorschlag nachzugeben zu versprechen, und folgte widerstandslos den Anordnungen Roschdeltwensky's. Seine Anstalten aber blieben den Offizieren und Mannschaften der von ihm befehligten Schiffe keineswegs verborgen, und daraus erklärt es sich, daß, sobald der Oberbefehl während der Seefahrt an Nebogatow übergegangen war, die Besatzungen mehrerer Schiffe die Einstellung des völlig verlorenen Kampfes forderten. Als daher Nebogatow den Befehl gab, die Schiffe zu sprengen, verweigerten die Mannschaften einfach den Gehorsam, und ein Mann zog gegen den Willen Nebogatows am Admiralschiff die weisse Flagge auf. Der Admiral feuerte gegen diesen Matrosen

über getan haben soll, befand zwischen Nebogatow und Roschdeltwensky ein grundsätzlicher Gegensatz über den Plan, die russische Flotte ihre Fahrt nach Arabien ausführen sollte. Nachdem Nebogatow sein Geschwader in so beschleunigter Fahrt vom Meer über den indischen Ozean bis zur Malakka-Strasse gebracht hat, ist er vor, daß er vor den Philippinen aus dem weiten Umkreise von Japan fahren wolle, um Arabien von Norden zu gewinnen. Roschdeltwensky sollte ihm für diese Fahrt noch zwei Kanarische abtreten, so daß das Geschwader Arabien aus der nördlichen Meerenge durchfahren würde. Nebogatows Erklärung, daß seine Schiffe sehr wohl eine Schnellfahrt durch den Stillen Ozean aushalten würden, während sie für eine offene Seefahrt kaum geeignet seien. Er wolle daher durch einen plötzlichen Angriff gegen einen japanischen Flottenplan im Stillen Ozean die japanische Flotte gegen sich loden und sie dadurch in den Stillen Ozean zwingen; während gleichzeitig Roschdeltwensky die Durchfahrt durch die Meerenge von Korea verhindern sollte. Was besser oder schlechter es nach der Ansicht Nebogatows gewesen sei, wenn auch Roschdeltwensky ihm in einem größeren Umkreise in den Stillen Ozean gelang wäre, und nichtgünstig hätte einen Vorteil gebracht, während der Weg nach dem Insel Sadanah nehmen sollte. Roschdeltwensky will diese Vor schläge zurück, und um sich auch die unbedingte Mehrheit im Kriegsrat zu sichern, ver sprach er nach Nebogatows Meinung dem Admiral Folierman, er werde dessen sofortige Anzeigebildung beim Zaren beantragen. Nebogatow versagte demnach, seinen Vorschlag nachzugeben zu versprechen, und folgte widerstandslos den Anordnungen Roschdeltwensky's. Seine Anstalten aber blieben den Offizieren und Mannschaften der von ihm befehligten Schiffe keineswegs verborgen, und daraus erklärt es sich, daß, sobald der Oberbefehl während der Seefahrt an Nebogatow übergegangen war, die Besatzungen mehrerer Schiffe die Einstellung des völlig verlorenen Kampfes forderten. Als daher Nebogatow den Befehl gab, die Schiffe zu sprengen, verweigerten die Mannschaften einfach den Gehorsam, und ein Mann zog gegen den Willen Nebogatows am Admiralschiff die weisse Flagge auf. Der Admiral feuerte gegen diesen Matrosen

Gerichtshalle.

Blutbureau. Die Justizkammer wird in der nächsten Zeit abermals den Sitzgrund für einen großen Sentenzprozeß abgeben. Demnach wird der Berliner Meyer wegen Mordes in Unterjünglingshaft abgesetzt werden, weil er bei dem letzten Mordmord-Rösch unter seinen fünf ungenannten Begleitern über die außerordentliche Züchtigkeit Antritts im Obenburger Kasino gemacht haben sollte. Der Mordmordprozeß gegen Meyer findet nun am 11. Juni vor dem höchsten Schwurgericht statt. Es sind nunmehr 20 Angeklagte und 24 Zeugen vorhanden. Die Verhandlungen werden 3 bis 4 Wochen dauern. Unter den Zeugen befinden sich Vertreter sämtlicher Polizei- und Justizbehörden des oberrheinischen Landes.

Blut. Der Bankrott Joseph Friedrich Härtens wurde vom höchsten Gericht wegen Bankrotts an einer Woche Arrest verurteilt. Der Bankrott hatte erst vor wenigen Jahren ein Ausmaß in Berlin von einer Viertel Million Reichen gehabt, ist aber durch in Schulden gedrückt, hat er seinen Bankrotts nicht nachkommen konnte. Obgleich er nun weiß, daß er bankrott war, machte er immer mehr Schulden, hielt sich einen Demoralis und lebte

mit sich ins Grab zu nehmen, wie Härtens Geomere mit ihrem Wilhelm in granam Mitt zur Strafe enthielt.

Entsetzt unterwarf Mrs. Murray ihre Tochter: „Hör auf, Kind, du sprichst da schauerliche Dinge mit lachendem Munde aus. Geh lieber, Kingle nach See, und feh, wer während untrer Abwesenheit Karten abgegeben hat.“

Rina gebörte. Die Namen der Besucher, die sie mit dem Wirtinnenrat abgab, waren dort verlesen von denen, die früher bei den Murray's zu sehen waren, wenn sie auch in burgans guten Familien verkehrt hätte.

Nachdem Rina gleichgültig mehrere Karten angesehen hatte, las sie mit Empörung: „Lobd Olivia Blato!“

„Mrs. Murray schaute schlingend von ihrem bequemen Kamin auf: „Ich begreife nicht, wie dich der Name so erregen kann. Wir bewegen uns jetzt ausschließlich in bilinguieren Kreisen.“

Rina schüttelte ungeduldig das Haupt, unterdrückte jedoch den Ansatz des Anstoßes, welcher ihr auf den Lippen schwebte, weil locher der Diener mit dem Ledertisch eintrat, kaum hatte er jedoch die Tür wieder hinter sich geschlossen, so machte sie ihrer inneren Empörung Luft.

„Mutter, wie ist es möglich, daß du Lady Blates Namen verzeihen hast!“

Mrs. Murray schüttelte etwas Niedergedrückt ihren Kopf. „Verzeihen sagte sie: „Du mußt nicht hart mit deiner Mutter umgehen, Rina, sie weiß doch wohl, seit die herben Schicksals-

zwei Revolvereigenen ab, von denen einer traf; aber mehrere Offiziere waren verwundet und hatten Verwundungen, nicht eine allgemeine Mordtat herbeigeführt. Gleich darauf erschien die Aufforderung der Japaner, sich zu ergeben, worauf sich rasigster Offizier mehr einen Schuß abfeuern wollte.

Gemeinnütziges.

Gegen Hühneraugen. Man bünde etwas Charpieleite (oder rohe Baumwolle) auf das Hühnerauge und lasse dieselbe vor dem Schlafengehen mit Terpentinöl befeuchten. Die hier fast kostmal wiederholte Prozedur entfernt jedes Hühnerauge, welcher Art es auch sein mag. Die Haut um das Hühnerauge schält sich gewöhnlich mit ab, aber dies trägt nur um so mehr zur gründlichen Entfernung des Hühnerauges bei.

Geistliche Dielen. Die schon etwas abgenutzt sind und doch dem Sommer nicht aufgeschichtet werden sollen, wickelt man sorgfältigen Schauern mit einem Gemisch von Milch und Leinöl auf. Es genügt, das Milchen in einer Schüssel vorzunehmen, denn das einmal angelegte Milchsud hält das Fett lange an. Die Dielen sehen für längere Zeit wieder gut aus.

Im Möbelbesitze zu reinigen, ohne sie zu enternen, bürste man sie entweder mit lauwarmem Wasser, in das man Salzwasser gegeben und in welchem man etwas Seife aufgelöst hat — auf 1 Eimer 2 Schöffel von erleren — ab, oder man verwende Bananenschale, die man in Regenwasser kocht, durch ein Tuch ficht, und worauf man die Fugen, welche hier sichtbar, zum Abstreifen benutzt. Auch man mit Weizenkleie dazu nehmen, von der man eine Abkochung bereitet und die man nach dreierlei Stunden etwa durch ein Sieb oder Tuch ficht. Es wird mit lauwarmem Wasser nachgebeizt und dann der Stoff reich mit reinen Tüchern abgetrocknet. Durch diese Behandlung kann man auch alte, baumleinte Möbelbesätze leicht und fast kostenlos selbst frisch aussehend erhalten.

Väusliche verunreinigte Fenstergrößen werden sehr schnell rein und klar, wenn man einen Ebel von rein pulverisierter Kreide und Spirituswasser bereitet, dies aufträgt, trocken läßt und dann mit einem weichen Lappen nachreibt.

Buntes Allerlei.

Verbotswache in Arbeiterkreisen. In der Deutschen mehrheitlichen Arbeitervereine stellen zwei Arzte fest, daß die Verbotswache bei den Arbeitern der Großstädte große Ausbreitung gewinnt. Betroffen werden namentlich Tischler, Schlosser, Mechaniker, Schiffsleute, hauptsächlich in der Welt zwischen 25 und 45 Jahren. Ihre Erklärung über die Ursache machen die Arbeiter höheren geistigen Bedürfnissen und deren ungenügender Befriedigung in unzufriedenheit, mangelhafter Berufsarbeit aufmerksamer. Die Verbotswache empfehlen eine fröhliche und ausgeübte Anfallsbehandlung als erfolgversprechend und nützlich deshalb die weitere Verbindung von Verbotswache für Anwesenheit.

Gürstliche Drohung. Ein Vater befehl in angeheiterter Laune dem Dampfer auf dem Starnberger See. Da er durch seine schwankenden Bewegungen allerlei Gesandtheiten und Passagiere anrempelt, so ruft ihm der Kapitän zu: „Jetzt sehen Sie sich nieder und verhalten sich ruhig, sonst werke ich. Sie sofort in den See!“ „So“, hat der Vater zornig geantwortet, „hab' mir das noch einmal sag, auf die die ganze Sach' an und ... nachdankst mit deinem Schlitzen auf 'm Sand hamfischen.“

Notwendige Versicherung. Reaktionsdiener: „Der Herr Reaktor ist wirklich nicht zu sprechen, geben Sie sich keine Mühe!“ — Weiler (schweigend): „Ach, dich melde Sie mich doch ... auf Ehrenwort, ich bin kein Dichter.“

bedens durch die prachtvollen Räume unter neuen Wohnung, deren feinstes Zimmer sie für sich selbst angeworben hat.“

„Bist du nicht schon, wes halb ich sie habe. Sie hat und nimmt alles, was die Welt an Glanzschmuckern ihre Welt und schließt dabei mit der Miene einer Matriarchin wieder. In der nächsten Woche will sie Lord Delban heiraten, entwidet sich aber nicht, die die nächste durch um ihren toten Geliebten zu Hagen und zu heilen.“

„O hü, hü!“ hat Mrs. Murray, ich glaube, ich höre ihre Schritte, und ich spreche niemals in ihrer Gegenwart Edward Somerset's Namen aus.“

Rina wußte ihren Kopf zurück: „Verzeihe mir, ich höre nicht, aus dem einfachen Grunde, weil sie sich in ihr Zimmer eingeschlossen hat. Abwegen, was besuchst du eigentlich mit diesen heimlichen Besuchen von Edward's Namen?“

Mrs. Murray murmelte: „Ich will sie eben nicht an ihn erinnern. Ich hoffe, sie hat angefangen ihn zu verzeihen. Noch wenige Tage, und es würde ihr Einde sein, um den Zeiten zu weinen.“

Mrs. Murray erwiderte höflich: „Wenn dem so ist, wird es läßt mit Lady Delban's Seele stehen. Beurteile ich die richtig, so hat sie niemals schmerzhafter nach ihm gekammert als jetzt. Soll ich dir sagen, was ich von ihr glaube?“

Nach meiner Meinung ermarct Betty, daß vor an ihrem Hochzeitstage Edward Somerset auf der Bildtafel erscheinen wird, die sie auf irgend eine wunderbare Weise zu entführen und

schlage meinen Geist gebeugt haben, leide ich unheimlich an Gedächtnisschwäche. Sage mir doch, was Lady Blato ist.“

Rina erwiderte unvorsicht: „Mein Gott, sie ist Lord Delban's Gattin.“

Mit einer plötzlichen Bewegung stellte Mrs. Murray die Teelasse auf den Tisch.

„Man fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Die schöne Lady Olivia Blato. Ich machte mir bei Name Blato frei, weil man sie nur Lady Blato zu nennen pflegte. Früher machte sie viel von sich reden, weil sie kurz vor ihrer Hochzeit mit Lord Delban in Gesellschaft eines Offiziersleutnants durchging und sich diesem anhänglich hingeworfen hatte.“

Rina erzählte und heute erzählte mit Lady Blato, kurz vor seiner Verlobung mit Betty habe er sich ganz allgemein erwarnt, Lord Delban werde schließlich doch seine schöne Gattin heimführen.“

Rina schüttelte ungläubig den Kopf: „Ich habe auch davon gehört, Mutter. Die die Betty behauptet sogar, er habe ihr schon seine Familienbrillanten angeheilt und diese ihr wieder abgeholt, um sie für Betty lassen zu lassen. Ich glaube alles das nicht. Sollte er die Frau kompromittiert, sie hätte heute nicht hier sein müssen.“

Mrs. Murray beharrte inoffensiv auf ihrer Meinung: „Lady Blato wußte es ganz genau, und ich glaube es; große Leute beherrschen sich sehr. Nur darf Betty nichts davon erdahren. Schwingen wir von dieser Angelegenheit.“

Da in Betty's Erden trat diese ins Zimmer. Mrs.

schlage meinen Geist gebeugt haben, leide ich unheimlich an Gedächtnisschwäche. Sage mir doch, was Lady Blato ist.“

Rina erwiderte unvorsicht: „Mein Gott, sie ist Lord Delban's Gattin.“

Mit einer plötzlichen Bewegung stellte Mrs. Murray die Teelasse auf den Tisch.

„Man fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Die schöne Lady Olivia Blato. Ich machte mir bei Name Blato frei, weil man sie nur Lady Blato zu nennen pflegte. Früher machte sie viel von sich reden, weil sie kurz vor ihrer Hochzeit mit Lord Delban in Gesellschaft eines Offiziersleutnants durchging und sich diesem anhänglich hingeworfen hatte.“

Rina erzählte und heute erzählte mit Lady Blato, kurz vor seiner Verlobung mit Betty habe er sich ganz allgemein erwarnt, Lord Delban werde schließlich doch seine schöne Gattin heimführen.“

Rina schüttelte ungläubig den Kopf: „Ich habe auch davon gehört, Mutter. Die die Betty behauptet sogar, er habe ihr schon seine Familienbrillanten angeheilt und diese ihr wieder abgeholt, um sie für Betty lassen zu lassen. Ich glaube alles das nicht. Sollte er die Frau kompromittiert, sie hätte heute nicht hier sein müssen.“

Mrs. Murray beharrte inoffensiv auf ihrer Meinung: „Lady Blato wußte es ganz genau, und ich glaube es; große Leute beherrschen sich sehr. Nur darf Betty nichts davon erdahren. Schwingen wir von dieser Angelegenheit.“

Da in Betty's Erden trat diese ins Zimmer. Mrs.

Murray begrüßte sie freundlich: „Ist dir besser, mein Kind?“ Das Mädchen sagte, du hast Kophschmerz?“ hat dich auch niemand geküßt, während du nicht nachdenkst?“

„Mir ist besser, obwohl ich mehrere Besuche empfangen mußte.“

„Du hättest keinen Besuch annehmen sollen“, äußerte Mrs. Murray.

„Warum nicht?“

„An, errens, weil Kophschmerz genügender Grund bietet, keine Besuche anzunehmen, anzuents, weil es nicht vornehm ist, jeden Besuch zu empfangen“, erklärte Mrs. Murray.

Rina lachte rückfällig über diesen Besuch ihrer Mutter, einen Interdikt in der Eitelkeit zu erweisen. Aber Betty's Antlitz glitt aus ein leises Schlingen, das jedoch bald verschwand, antwortete erwidert: „Dich ist doch wohl nicht als Regel ohne Ausnahme zu verstehen? Sie werden angeben, ich konnte mich weder vor Ihrem Sohne noch vor Lady Olivia, der Verwanden des Lords, verweigern lassen.“

„So sagst du Lady Olivia?“ fragte Rina, stöhnend in Betty's Namen lachend.

Betty bejahte nur kurz die Frage. Denn schon hätte sie die Ehre der Eitelkammer auf ihren Namen rufen und einen Bescheid von guten Frau auf sich einfließen.

So selbständig und oberflächlich Mrs. Murray war, für ihre Kinder besah sie ein warmes Herz, und das warmste Blüthen darin gehörte ihrem hübschen, leichtglühenden Sohne Edward. Galt es sein Interesse, so mußte selbst Lord Delban weichen.

(Fortsetzung folgt.)

